

Q.K. 68, 48<sup>a</sup>

DL  
1898





QK. 68, 48<sup>a</sup>

Cat. I, 891.





Verste

Fürstlichem

Lauff /

Absterben

Des weiland

Edelwüchtigen Hochgebornen Fürsten  
und Herrn / Herrn

Johann Ernsten des  
Jüngern / Herzogen zu Sachsen / Jülich /  
Cleve und Bergt / Landgraffen in Thüringen /  
Marckgraffen zu Meissen / Graffen zu den Marck und  
Ravensbergk / Herrn zu Ravens  
stein / ꝛ.

Wie solcher auff das Fürstliche den 14. Januarii  
bevorstehende Begräbnis / abzulesen  
verordnet.

GDZ

Gedruckt im Jahr Christi

1658.

Durch Johann Michael Schallin.





Des Selig-verstorben  
Fürstliche Eltern / C

3  
S  
sen

Johan Ernst  
der Jünge-  
re / Herzog  
zu Sach-  
sen / Jülich/  
Cleve und  
Bergt / 1c.  
Geboren  
den 16. Maij  
1641. Ge-  
storben den  
31. Decem-  
bris 1657.

Ernst Her-  
zog zu  
Sachsen/  
Jülich/  
Cleve und  
Bergt / 1c.

Doro-  
thea  
Maria  
Fürstin  
zu An-  
halt.

Joach.  
Ernst/  
zu Anhalt.  
Eleonora /  
Herzog. zu  
Wärtent.

zu Brandenburg.  
Christoph / Herzog  
zu Württemberg.  
Anna Maria / M.  
zu Brandenburg.

Johann  
Philipp /  
Herzog  
zu Sach-  
sen 1c.

Friedr. Wil-  
helm H. zu  
Sachsen / 8  
Chur Admi-  
nistrator.  
Anna Ma-  
ria / Pfalz-  
gräffin.

Johann Wilhelm /  
Herzog zu Sach-  
sen.  
Dorothea Sinsafia/  
Pfalzgräffin.  
Philipp Ludwig /  
Pfalzgraff.  
Anna / Herzogin zu  
Jülich / Cleve und  
Bergt.

Elisabeth  
Sophia /  
Herzogin  
zu Sach-  
sen / Jü-  
lich / Cleve  
unß Berg.

Elisa-  
beth / H.  
zu Br.  
unß Lü-  
neburg.

Heinrich Ju-  
lius, H. zu  
Braunschv.  
Administ.  
zu Halber-  
statt.  
Elisabeth /  
geborne aus  
Kön. Stam  
zu Dännem.

Julius, Herzog zu  
Braunschweig unß  
Lüneburg.  
Hedwig / Mark-  
gräffin zu Brans-  
denburg.  
Friedrich der ander/  
Kön. zu Dännem.  
Herzog zu Schles-  
wig Holstem.  
Sophia / Herzogin  
zu Meckelburg.





## Christl. Fürstlicher Lebens-Lauff.



Nter denen in herrlicher Anzahl / von dem Höchsten G<sup>o</sup>tt bescherten Fürstl. Kindern / mit welchen das teutsche Fürstl. Ehebett des Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Ernstes / Herzogen zu Sachsen/Jülich/Eleve und Berg/ıc. unsers gnädigen Fürsten und Herrn / und der Durchleuchtigen / Hochgebornen

Fürstin und Frauen/Frauen Elisabeth Sophien/geborenen und vermählten Herzogin zu Sachsen/Jülich/Eleve und Berg/ıc. unser gnädigen Fürstin und Frauen/gesegnet und gezieret worden/ hat der nunmehr in G<sup>o</sup>tt ruhende junge Prinz / der weiland Durchläuchtige / Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Johan Ernst der jüngere/Herzog zu Sachsen/Jülich/Eleve und Berg/ıc. nach Ordnung der Geburt/die dritte Stelle gehabt/ und ist an das Recht dieser Welt geboren worden / Sontags den 16. Maij Anno 1641. drey Viertel auff eilff Uhr gegen Mittag/in dem Fürstl. damaligen Residenz-Hause zu Gotha. Bey der Heil. Tauffe/welche folgenden Tages angeordnet wurde / sind zu S. Fürstl. Gn. Tauff. Paten ersucher worden / der Durchläuchtigste/ Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Johann Georg der andere/Herzog zu Sachsen/Jülich/Eleve und Berg/ damals Chur-Prinz / anjeho des H. Römischen Reichs Erzmarschalck und Churfürst / auch desselbigen Reichs an Drithen des Sächsischen Reichens Vicarius, Landgraff zu Thüringen/Marckgraff zu Meissen/auch Ober und Nieder Lauffnis / Burggraff zu Magdeburg/Graff zu der Marck und Ravensperg/Herr zu Ravenstein; Sodann die Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürsten und Herren / Herr Wilhelm und Albrecht Gebrüdere / Herzogen zu Sachsen/Jülich/Eleve und Berg/ Landgraffen in Thüringen/ Marckgraffen zu Meissen/ Grassen zu der Marck und Ravensperg/Herren zu Ravenstein. Unter welchen Herzog Albrechts Fürstl. Gn. nunmehr hochseligen Andenckens/in Person zugegen gewesen. Ferner die Durch-

A ij

leuch-



leuchtige / Hochgebörne Fürstin und Frau / Frau Elisabeth / Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / geborne zu Braunschweig und Lüneburg / als des sel. Prinzen Groß. Frau Mutter / Christmilden Andenkens / und dann die Durchleuchtige / Hochgebörne Fürstin und Fräulein / Fräulein Dorothea Sophia / Herzogin zu Sachsen / 2c. des Käyserlichen Freyen Stiffts zu Quedlinburg Eptissin. Der Name Johan Ernst / hat denen Fürstl. Eltern insonderheit beliebt / umb das Gedächtnis etlicher löblichen Vorfahren im Fürstl. Hause / sonderlich aber unsers gnädigen Fürsten und Herrn ältesten Herrn Bruders / weiland Herkog Johan Ernsts / des Jüngern zu Sachsen / dessen vortreffliche Qualitäten nicht gnugsam gerühmet werden können / so wol auch Herkog Johan Ernstens des Ältern zu Sachsen. Eisenach / 2c. Christmilden Andenkens / von welchem Jh. J. Gn. einen Theil von dero Fürstenthumen und Länden ererbet / wiederumb zu erneuen / inmassen sie denn in solchem Abscheu auch dero von Gott verliehenes erstgebornes Söhnlein / welches zwar wenig Wochen gelebet / mit eben diesem Namen genemmet. Von denen Fürstl. Ahnen und Herkommen / auch andern dergleichen bekanten Umständen mehrere Anführung zu thun / würde allerdings überflüssig seyn / in dem leider ! innerhalb 8. Monaten zum vierdennmal dergleichen traurige Vermeldung geschehen müssen. Bey welcher betrüblicher Begebenheit auch zur gnüge berichtet worden / mit was Ereu und Sorgfalt die Fürstl. Eltern sich ihrer lieben Fürstl. Kinder bald in der zarten Jugend angenommen / und dieselbe in dem Grund der Christlichen Lehre fleißig nach Gelegenheit und Wachsthum des Alters / wie auch in Erlernung Christlicher Sprüche / Psalmen und Gebete / nebenst Beybringung der unentbehrlichen Wissenschaft des Lesens und Schreibens anführen lassen / welches denn auch bey dem jungen Prinzen alsobald Anfangs unter der Obacht der damaligen Hoffmeisterin Frauen Sabinen Marien von Salsfeld / gebornen von Hoff / auch durch Information Ern Johan Mylij, jetzigen Pfarrers zu Zella / werckstellig gemacht / nachmals aber und wegen zeitlich ereigneten guten Gedächtnis und Verstandes / hat unser gnädiger Fürst und Herr nöthig befunden / diesem ihren geliebten Ältesten und der Zeit einigem Sohn / gegen dem fünfften Jahr seines Alters / einen eigenen Praeceptorum / nemlich Ern Abraham Stießbach / jetzigen Hoff. Diaconum,



zum, in Anno 1646. zu zuordnen / und dessen fernere institution mit  
allem Fleiß berathschlagen und abfassen / auch darauß so wol durch de-  
ro Hoffprediger / Ern Christoph Brundhorsten / als auch mittelst  
öffttern Nachfrage durch dero Sanglar und Räche/gute Aufficht füh-  
ren zu lassen / welche denn die ganze Zeite dermassen continuiert wor-  
den / daß jener der Herr Hoffprediger fast täglich / und mittelst einer  
alle vierzehnen Tage angestellten repetition und Nachfrage / die Her-  
ren Räche aber durch jährige ordentliche Examina sich des Studie-  
rens und Verhaltens des jungen Herrn / gründlich informirte.

Wie nun dessen ganze Vnterweisung und Aufferziehung in  
zweyen Haupt-Puncten zu bestehen erachtet worden / nemlich und  
einmahl / daß der junge Herr in der wahren seligmachenden Religion  
zur gnüge gegründet / und zu rechtschaffenem Christenthumb / und  
Gottseligem Leben und Wandel / von Jugend auff geleitet und geübet /  
so dann aber und fürs andere / in Sprachen / Künsten und Wissen-  
schaften / die einer vernünftigen und von GOTT zu dem hohen  
Stände eines Regenten beruffenen Person anstehen / nach aller  
Nothdurfft und Nützigkeit unterrichtet werden mögte ; Als hat  
auch GOTT / der allgütige Geber alles Guten / in beyden sol-  
chen Stücken von Jahren zu Jahren viel und hohe Gnade und Ge-  
deyen verliehen ; Sintemal der junge Prinz nicht nur in denen ersten  
Elementis, unserer Christl. Lutherischen Religion, aus dem heiligen  
Catechismo Lutheri, sich gar zeitlich erbauen lassen / auch aus dem Worte  
GOTTES durch Lesen und Anhören viel begrieffen / inmassen er denn im  
sechsten Jahr seines Alters fast aller Biblischen Historien mit sonder-  
bahrer Lust und Anmuth kündig worden / und solche zu erzehlen gewußt /  
sondern er ist hernach durch mehrere Explication der Glaubens- Ar-  
ticul / aus denen Institutionibus Catecheticis Cunradi Dieterici, wel-  
che er zum wenigsten dreymal ganz durchgebracht / in thesi und an-  
ti thesi, dermassen angeführet worden / daß er seines Glaubens Re-  
chenschaft zur gnüge geben / mit andern sich daraus befragen / und  
den Widersprechern begegnen können / wie denn dieses letzverwichene  
Jahr durch den Fürstl. Sächs. Hoffprediger in besonderen Lectio-  
nen und Conferencien noch weiter fortgeschritten / und das jenige /  
was in bemeltem Autore zu kurz oder gar nicht berühret ist / ander-  
weit gründlich vorgeleget worden. So wurden auch J. Fürst. Gn.  
X iii von



von Jugend auff zu andächtigem fleißigen Gebet / zu Auffmerckung  
der Predigten und Auffzeichnung der darin vorkommenden Haupt-  
Puncten / zu täglicher Lesung der heiligen Schrift / bevoorab aber zu  
Christlichem unsträflichen Leben und Wandel / ebener gestalt / wie an-  
dere dero Fürstl. Geschwistere / treulich angewiesen / mit welchen sie denn  
täglich / es were denn öffentlich in der Kirchen dergleichen geschehen /  
bey denen Fürstlichen Eltern / und hernach absonderlich / ihre Beifun-  
den fleißig gehalten / und auch die zu Gotha gedruckte kurze Haus-  
Postill / wie auch das Haus-Kirch-Büchlein / Gottselig und nützlich  
gebraucht / und weil sie gewust / daß dem Höchsten nicht mit eufferli-  
chem Schein / oder nur mit Beobachtung gewisser Zeit und Formu-  
len / sondern mit dem Grund des Herzens gedienet seyn müsse / da-  
bey aber sich Christlich erkennen und vermercket / daß sie nicht jeder-  
zeit die erforderte Andacht zu herzlichem gläubigen Gebet und an-  
dern Gottseligen Übungen bey sich befunden / ( wie denn denen Chri-  
sten solche Schwachheit hefftig anklebet / ) hatten sie darüber grosses  
Mißfallen / lieffen sich nicht allein gern erinnern / sondern klagen selb-  
sten solches / zumal die letztere Zeit hero / dero Reich-Vater / denn  
Fürstl. Hoffprediger / ganz wehemüthig / und nicht ohne Erähnen. und  
bezeigten höchlich / wie eine grosse Begierde sie hätten / dem lieben Goe-  
te je mehr und mehr mit rechtschaffenem Ernst zu dienen / welche Christ-  
liche Erklärung sonderlich alsdenn geschehen / wenn sie sich zur Reich-  
und Gebrauch des Heil. Abendmahls einstellen wolten / dergleichen  
auch vor jüngstgenossener heiligen Communion am 26. Sonntag nach  
Trinitatis / des abgewiechenen Jahrs vorgegangen. Nebenst dem  
hatten J. S. Gn. ein aufrichtiges sehr treuhersiges und verträgliches  
Gemüth / und erfreueten sich / wo sie jemand gutes thun konten / wa-  
ren demüthig / und verachteten niemand / bestieffen sich der Wahrheit  
und Verschwiegenheit / lieberen ihre Fürstliche Geschwistern / und be-  
vorab ehreten sie ihre Fürstl. Eltern mit grosser Liebe und Respect  
also / daß dero gröste Sorge war / dieselbe in keinerley wege zu beleidigen;  
Wo denn auch / wie bey Auffzuehung solcher jungen Personen  
zu geschehen pflegt / und höchst nöthig ist / von dem Herrn Vater / o-  
der auch von den vorgesezten Reichvater oder Præceptoren ein und  
anders erinnert würde / welches zur Besserung dienete / nahmen sie  
solches nicht mit Unmuth und Widerwillen auff / sondern lieffen sich  
mit



mit guter Erklärung / offmahls auch mit herzlichem Wunsch und  
Thränen/vernehmen / wie sie von Gott Kräfte und Vermögen zu  
haben verlangeren / in dem Guten fort zu fahren / und der löblichen  
intention dero Fürstl. Eltern Genüge zu thun / also daß ungeachtet  
sie durch Göttliche Gnaden Beywohnung/vor sündlichem ärgerlichen  
Wesen / welches heute zu Tage bey Hohen und Niedern leider fast  
nicht mehr sträfflich geacht werden wil/ behütet/ auch in ihrem Chri-  
stenthumb und Gottseligem Wandel gestärket würden / sie sich doch  
von keiner innerlichen Hoffarth einnehmen ließen / sondern vielmehr  
die anhängende menschliche Fehler erkantten / und zu Gott umb wei-  
teren Segen und Beystand seuffteten / wie hernach bey Erzählung  
dero Christlichen Abschied es weiter zu vernehmen seyn wird.

So viel nun hiernächst die Studia, des Sel. Jungen Prinzen an-  
reicher/ da hat es nun mit J Fürstl. Gn. natürlicher Zuneigung die-  
se Beschaffenheit/ daß Sie mehr durch vorlesen/ expliciren / Erinne-  
rung und Befragungen / als mit mit eigenem nachlesen und schreiben  
sich anführen und unterweisen ließen/hatten aber ein trefflich Gedacht-  
nis/ und über diß ein herrlich judicium, welches beydes auff zum untern  
und auff den rechten Zweck zu lencken/ den Fürstl. Eltern / und denen  
hierzü bestellten Bedienten / zum höchsten angelegen gewesen. Zu  
übung der Lateinischen Sprache / brauchte man in der Jugend mit  
ihme einen Auszug aus dem Comenio, Medulla genant / nachmals  
die Dialogos Castalonis, ferner die vornembste Autores Classicos,  
Justinum, Curtium, Valerium Maximum, Sallustium, Florum, und end-  
lich den Tacitum, in welchen sie theils durch ihren obgenannten ordent-  
lichen Præceptorem, theils durch dero gewesenen Hoffmeister Herrn  
Hrob Eudolffen / theils durch den Amptl. Adjunctum zu Oocha/ Herrn  
Daniel Richtern / mit fleiß gelübet / und auch darans die letztern Jahr  
hero nicht nur quoad styllum & latinitatem, sondern auch zu nützlichen  
observationibus Rhetoricis, Politicis und moralib<sup>o</sup> angeführet worden.  
Sie hatten auch im Latein einen solchen progress, daß Sie die Bü-  
cher nicht allein verstehen/ sondern auch von allerhand Sachen förmlich  
reden / und mit einer guten / und den alten autoren nicht ungemäßen  
Art schreiben konten/ insonderheit liebten Sie den Curtium, und auff  
die letzte den Tacitum, aus dem Sie auch extra ordinem etliche Bücher/  
sonderlich vitam Agricola tractiret / Sie belustigten sich sehr an schön-  
heit



nen Sententien und Red. Arthen / und wenn Sie über einen andern  
und neuen Autorein kamen / gefiele ihnen derselbe keines weges / wo sie  
nicht einen guten Lateinischen Stylum darinn fanden: So haben Sie  
zum öfftern memoriter nicht geringe / sondern ziemlich weiltläufftige  
Lateinische declamationes freywillig und mit gutem succels abgeleget;  
Nichts weniger wurden Sie auch in der Teutschen Sprache nicht nur  
zu dergleichen orationen / sondern auch zu Abfassung allerhand Anre-  
dungen / die bey mancherley Gelegenheiten in leid und Freud fürfal-  
len / mit Fleiß geübet / damit Sie einsten in allerhand Begebenheit sich  
ihrem Stand nach / noch dürfftig und zierlich vernehmen lassen konten.

In Fränköscher Sprache / darauff doch fast keine ordentliche  
Stunden gewendet worden / ergrieffen sie in weniger Zeit durch Anlei-  
tung ihres obgemeldten Hoffmeisters so viel / daß Sie nach Nothdurfft  
deroselben gebrauchen / solche auch aus Büchern und im reden zur gnü-  
ge verstehen konten / also / daß Sie darinnen leichtlich mit fernerer ü-  
bung / zu einer stattlichen Fertigkeit hätten reichen können.

Weil es aber mit den Sprachen allein nicht ausgerichtet / son-  
dern hoch von nöthen ist / daß die jenigen / welche einsten dem gemeinen  
Wesen mit Ruh dienen wollen / die Sachen selbst begreifen mögen/  
und aber bey diesem Fürstlichen Subjecto, dessen zukünfftigen Stand  
und Lebens wegen zu gewarten war / daß J. F. Gn. einsten/neben dero  
Herrn Brüdern / nach dem Willen Gottes / Land und Leute regie-  
ren / darbey auch / als der ältiste / die meiste Mühe und Sorge haben sol-  
ten / So wurden die Consilia bey S. F. Gn. Unterweisung auch auff  
solchen Grund gerichtet / und derowegen das Studium morale, Histori-  
cum und Politicum für das fürnehmste gehalten / darinnen dieser junge  
Prinz / bey heran wachsendem Alter erbauet / und zu künfftigem ho-  
hen Ampt geschickt gemacht werden sollte; Zu solchem Zweck ist / was  
die Lehr von Tugend und Lastern betrifft / bey der ganzen Unterwei-  
sung / so wol in den Theologischen Lectionen / als auch bey tractation  
der Autorum, wie oben auch in etwas gemeldet / alle Gelegenheit beob-  
achtet / und mit Fleiß dahin gesehen worden / wie die Liebe zur Tugend  
gepfancket / hingegen die Laster und Fehler abscheulich fürgestellet / und  
dero Straffe und übler Ausgang gezeigt würden. In Politicis a-  
ber ist ein besonderer ausführlicher Bericht / von dem Zustand und  
Verfassung unsers gnädigen Fürsten und Herrn Fürstenthumb und  
Land.



Lande auff Fürstl. Verordnung auffgesetzt / und darinn gleichwol die gemeine Haupt-Gründe / wornach sich ein Christlicher Regene zu achten / deutlich und treulich vorgestellet worden / darmit er nicht in weiterschweifigen Schul-Regeln sich auffhalten / sondern genau und absonderlich zu dem Zweck gelangen möchre / der Ihm seiner Fürstlichen Geburth nach bevorstunde / aus solchem Werck wurde der junge Prinz zur gnüge unterrichtet; Und nachdem unser gnädiger Fürst und Herr ihn unter der hand selbst/ durch Communication unterschiedlicher Special-Berichte/ Ordnung- und Abfassungen/ wie auch durch Aufftragung allerhand nachfragen in Emptern / Berichten / Kirchen und Schulen/ angeleitet / hatte der junge Herr keine geringe Wissenschaft von dem Zustande dero väterlichen Lande / und darinn gemachten Anstalten und Verfassungen / und wuste sich dar- auff in den jetztgedachten Verrichtungen zu beziehen ; So wurden auch J. S. Gn. gewehnet / dero Herrn Vatern/ zumal auff denen Emptern / die einkommende Supplicationes und memorialia in guter Ordnung und Registratur zu referiren / auch nun eine Zeit hero / in der Wochen etliche Stunden/ in die Rathstuben/ Consistorium und Cammer mit gezogen / damit Sie sich darinn nach und nach erbanen / und/ was Sie aus Büchern und Lectionen vernommen / zum theil aus dem Verlauff der Sachen selbst / und darüber vorkommenden Rathschlägen / weiters hören und fassen lernerren. Das Studium Historicum wurde über obenbenannte Autores . wie auch eine ausführliche explication der ganzen Fürstlichen Sächsischen Genealogi, dergestalt getrieben / daß Ihme die vornembste Geschichte der vier Monarchien/ aus dem Begrieff des Johannis Claveri, von Anfang der Welt / bis auff das vortige seculum, vorgehalten worden. Diweil aber die Historien der letzten anderthalb hundert Jahren vor unsern Zeiten die allerwichtigste/ un ohne derselben Wissenschaft der Zustand des Reichs/ und der umbligenden Länder und Königreiche / wie auch der Religions- und Kirchen- Sachen/ nicht recht erkant werden mag / welches doch einer Fürstlichen Person höchst nöthig/ so wurde auch disfalls mehr Fleiß angewendet/ ja die besten Autores, daraus das jenige / was jetzt gemeldter Autor kürzlich anzeucht/ weitläufftiger und gründlich zu ersehen/ dem jungen Prinzen vorgelegt/ und hernach zu gewisser Zeit mit ihm daraus eine Unterredung / in Lateinischer oder Franckösischer

B

Spra



Sprache angestellet / womit man biß auff Anno 1530. gelanget / also /  
daß die letzte Lection und discurs von Ubergabung der Augspurgischen  
Confession gewesen ; Ja es ist auch unlangst ein Anfang mit einem  
besondern aufgesetzten Unterricht von der Verfassung des Heil. Röm.  
Reichs Teutscher nation gemacht worden. Und haben auff gnädiges  
Fürstliches Befinnen / umb diesen jungen Herrn / zu solchem heilsamen  
Zweck / Land und Leuten zum besten / desto gründlicher und gedeylicher  
anzuführen / die Fürstlichen Herren Canslar und Räte / die jetzt vor-  
gedachte Anweisung und Unterredung aus solchen politischen Histo-  
rien / und Reichsachen / unter sich dergestalt eingetheilt / daß jeder  
wöchentlich gewisse Stunden bey dem jungen Prinzen zu laboriren  
gehabe : Ist auch daraus in kurzer Zeit her ein mercklicher progress  
bey S. F. Gn. zu verspüren gewesen. Und hatten sie für sich selbst  
den Aufzug der Kirchen-Historien Herrn Kromeyers / besonders auff  
die Sonn- und Feyertage / gelesen / und ihnen bekant gemacht. Hier-  
über ist auff ebenmessige wolgemeinte Fürstliche Verordnung schon  
vor etlichen Jahren ein ausführlicher Unterricht von den Welt-Ge-  
schöpffen aufgesetzt / und darinn das beste und nothwendigste / aus der  
Physica, Spharica, Theorica, und andern mehr / in Teutscher Sprach  
deutlich und populariter zusammen getragen / und dem jungen Herrn  
beygebracht worden / worauff man die vornehmste principia Philoso-  
phica aus einem Compendio hernach geholet. Endlich ist auch / nach-  
dem zumal der junge Herr in realibus wol unterrichtet gewesen / auch  
am iudicio zugenommen / die Logica hinzu gethan worden / worinnen  
er ein ordentlich Compendium absolviret / und besonders die doctrinam  
de syllogismo wol verstehen lernen. Mit Eintheilung aller dieser le-  
ctionen ist die Bescheidenheit gebrauchet worden / daß der junge Herr  
sich nicht überhäuffen dürffen / inmassen er denn auch in vorigen Zeiten  
nur drey / nachmals aber und mit Zunehmung der Jahre / und Erwe-  
gung seiner natürlichen Leibes-constitution und Gemüths-nehmung /  
welche in etwas angetrieben und auffgemuntert seyn wolte / vier Stun-  
den des Tages zu ordentlichen Lectionen gebrauchet / die andern sind  
theils ganz zu seiner Ruhe und Ergeltigkeit / theils zu etlichen anstän-  
digen exercitiis angewendet worden / inmassen er denn im Reissen oder  
der Malterey / mit der fortification, Geographi, Geometria und Arith-  
metica seine Übung gehabe / und diese letztere insonderheit bey dem  
Fürst.



Fürstlichen Bau auff dem Friedensstein / wann die wöchentliche Auf-  
messungen der Arbeit geschehen / gebrauchet ; Ingleichen hat er auch  
reiten / Fahnen schwingen / das Fußvolck exerciren oder trillen / auch  
mit Stücken und Büchsen schiessen lernen / und ferner des Ballhan-  
ses / und anderer zulässigen Spiele / außser der Charten und Würffel/  
dazu er nie gewehnet worden / Item / Spazier-reitens / gehens und  
fahrens / sich gebrauchet : In unterschiedlichen Balleten / Auffzügen/  
und nützlichen Comcedien, haben Sie je zu weilen auch ihre Ergehung  
mit gehabt / und die auffgetragene principalste Person / ungeachtet Sie  
darbey viel außwendig fassen und vorbringen müssen / wol und mit  
Ruhm verretten.

Mit unserer gnädigen Fürstlichen Herrschafft ist er officers auff  
dero Emptern / so wol auch an anderen Fürstlichen Höfen / bey Hohen  
Anderwandren und Befreunden / gewesen / bey welchen J. S. En. ih-  
rer anmuthigen Gestalt / auch Frömmigkeit und Aufrichtigkeit wegen/  
gute affection und Zuneigung gefunden. Und damit Er über dis-  
en Sommer oder Herbst-Zeit nicht allein eine etwas längere vacantz  
vom Studieren haben / sondern auch eine mehrere Belustigung zu Er-  
weckung des Gemüths empfinden / und doch darbey auch etwas nützl-  
ches sehen und lernen möchte / hat unser gnädiger Fürst und Herr vor  
nunmehr 4. Jahren rathsam gefunden / denselben in etwas / soweit die  
noch zarte Jahre / und dero in demselben am allernochwendigsten erach-  
tete Zweck und Lauff der Studien nachgäbe / reisen zu lassen / dabey sie  
aber nicht der gemeinen seltsamen opinion der jenigen gefolget / welche  
die jhrigen alsobald / auch wol in gar jungen Jahren / in frembde Lan-  
de schicken / und weil sie wenig in dem guten gegründet / Ursach geben/  
daß sie allerhand wunderbahrliche mehren theils böse Sitten und Ge-  
bräuche lernen / sondern haben vielmehr dafür gehalten / daß es nützl-  
cher seye / ehe und bevor der Junge Herr in frembde Lande gesendet  
würde / unsers Deutschen Vaterlandes selbst / welches an größe und  
allerhand merckwürdigen Sachen / keinem Lande weicher / sich zu aller-  
förderst zu erkundigen ; Daher der Junge Prinz in Anno 1654. mit  
seinem Hoffmeister / und etwan vier Dienern / durch Francken und  
Schwaben / Anno 1655. durch die Wetterau / und den Rheinstrom  
hinauff / bis an die Schweiz / Anno 1656. durch Nieder. Sachsen / und  
bis in Holstein gereiset / und zwar damit er desto mehr observiren / auch  
B ij mit



mit mancherley Leuten umgehen lernet/ sich unbekant gehalten/ und den Titel eines Baron. oder auch eines Edelmans/ gebraucher/ gleichwol aber an etlichen vertrauten Fürstlichen Höfen/ oder bey andern wol affectionirten Personen sich zu erkennen geben; Vnd haben sie über solche Reise ihre Diaria gehalten/ und bey dero Zurückkunfft schrift- und mündliche relation erstattet.

Dieses abgewichenen Jahrs sind J. Fürstl. Gn. im Julio von Altenburg aus gegen das Churfürstenthumb Sachsen nachher Freyberg/ und etliche andere berühmte Orther des Erzgebirgischen Kreyses/ nachmals aber auff Erlaubnis dero Herrn Vater/ zwar etlicher Verhinderung wegen/ ziemlich spat/ nemlich den 1. Septembris, in Begleitung und Auffwartung des Fürstl. Sächs. Hoff- und Cammer-Raths allhier/ und Hoff-Richters zu Jena/ Veit Ludwigs von Seckendorff wie auch Caspar Friedrichs von Kosporch/ welchen unser gnädiger Fürst und Herr (nachdem der gewesene Hoffmeister/ Herr Hlob Ludolff einen gnädigen Abschied und Besoldung von Hauß aus erhalten) dem jungen Herrn zugeordnet/ nach den Niederlanden/ wiewol auch unbekanter weise/ gereiset/ dabey sie denn die vornehmsten Orter am Nieder-Rhein-Strom/ und in den Büllichischen und Stevischen Landen/ endlich aber in dem vereinigten Niederlande/ die größten und merckwürdigsten Plätze und Bestungen/ in Gelderland/ Holland und Utrecht besehen/ bey solcher Begabenheit auch etlichen Chur- und Fürsten/ unvermerck anderer Leute/ vertraulich und höfflich zugesprochen/ und sich dadurch je mehr und mehr qualificire zu machen getrachtet: Nachdem auch solche Reise innerhalb 7. Wochen glücklich verbracht worden/ sind J. F. Gn. den 1. Novembris. wiederumb gesund bey der Hoffstatt angelanget/ und haben die auffse neue/ sonderlich von den Fürstl. Räten übernommene/ respective Unterweisung und Conversation mit Lust und gutem Vorsatz wiederumb angetreten/ also/ daß an weiterem guten und erspriesslichem Succes nicht zu zweiffeln gewesen. Kan demnach unserem gnädigen Fürsten und Herrn/ auch gnädigen Fürstin und Frauen nicht verdacht/ sondern vielmehr zu hohem Lobe nachgesaget werden/ daß sie diesen ihren ältesten Sohn herzlich getiebet/ sich über denselben erfreuet/ und von Tag zu Tag mehr Hoffnung zu ihm geschöpffet/ ja es ist nicht zu verwundern/ daß treue Räte und Diener bey J. F. Gn. mit unter-

schied.



schedlicher Bemühung/Arbeit/Rathschlägen/Schriften/ Reisen  
und dergleichen ihr eusserstes gethan/was ein jeder seines Orths/und  
nach Anleitung Fürstl. gnädigen Begehrens/zu Christfürstl. Auffe-  
ziehung demselben beytragen können / sinemal solches alles nicht ver-  
geblich/sondern also angeleget und gepflantet gewesen/das man hie-  
nechst und zu seiner Zeit/wann die Jahre und mehrere Übung dar-  
zu kommen weren/liebliche und nutzbahre Früchte/zur Wolfahrt des  
ganzen Landes/dahero zu genießen/die gängliche Zuversicht gefasset/  
massen denn auch zukünfftiger Zeit unser gnädiger Fürst und Herr  
mit weiterer Unterweisung an dero Hoffstatt/oder mit Verschiebung  
an andere Orther/nichts würde unterlassen haben/was zu weiterem  
Aufnehmen desselben dienen hätte mögen/gestalt denn der löblichen  
Universitet zu Jehna/als sie Vorhabens waren/J. F. Gn. zu einem  
Rectore Magnificentissimo zu erwehlen/von unserm gnädigen Für-  
sten und Herrn die gnädige Vertröstung worden/das sie zwar noch  
zur Zeit/und da der junge Herr noch selbst mußte unterwiesen und be-  
gieret werden/nicht/aber künfftig darem in Gnaden willigen wolten/  
wenn er zu solchem Ampt geschickt/und der löblichen Universitet nütze  
seyn könnte. Wir müssen aber/nach dem dieser edle Zweig in der  
Blüte seiner Fürstl. Jugend und Tugend/uns durch den zeitlichen  
schmerzlichen Tod entriessen worden/den heilligen Willen des höchsten  
Gottes auch dithals in Christlicher Demuth/und mit stillem Her-  
zen erkennen/und uns nunmehr von der Beschaffenheit jehgedach-  
ten tödlichen aber höchstseligen Hintritts berichten lassen.

Es haben sich J. F. Gn. eine Zeit hero/da sich die Kranck-  
heit der Kindes. Blattern hin und wieder ereignet/besorab aber/da  
dero geliebte Fräulein Schwestern/nunmehr Christl. Andenkens/  
darnieder lagen/und endlich gar diese Zeitligkeit gesegneten/offiers  
gegen die Diener vernehmen lassen/das sie besorgen/wie sie schwer-  
lich/das sie von solcher Kranckheit angegriffen würden/davon kom-  
men möchten/wolten jedoch gerne sterben/inmassen sie auch mehr-  
mahls gedachten/man solte über der Seligverstorbenen Abschied nicht  
so sehr trauern/man wüßte/das ihnen dadurch wol geschehe/man  
vermeinte zwar/mancher stirbe zu frühzeitig/es könnte aber niemand  
zu bald in Himmel kommen/mit einem seligen Tod gelangere man zu  
dem rechten Zweck/nemblich der ewigen Seligkeit: Sie haben sich  
war



war schon vor etlichen Wochen ein und andermal geklaget / und Arzney gebraucher / auch gar gelezet / und erinnert sich dero älteste Fräulein Schwester / daß J. F. Gn. bald nachdem sie aus Niederland wieder kommen / einmals gesagt / es würde dieses wol ihre letzte Reise gewesen seyn. Aber an dem ersten Heil. Christ. Tage mußten sie / zustehender Schwachheit wegen / aus der Kirche gehen / darüber sie bald die bevorstehende Kranckheit ominirten / und sich etlicher Träume erinnern / welche sie selbst auff das Absterben aufdeuteten. Des folgenden andern Feiertages hielten sie sich auch innen / gebrauchten sich / wie auch folgende Tage / aller erspriesslich erachteten Arzney. Mittel / untergaben sich auch bald Anfangs dem lieben G. D. in seine väterliche Schickung. Sie lieffen auch unter andern Christlichen Übungen ihnen ein Capitel aus der Bibel vorlesen / da denn die Ordnung das 34. aus dem andern Buch der Chronic. betroffen / und dieses das letzte gewesen / so ihnen also ordentlich gelesen worden; Wie man nun auff den 28. Versicul kame / darin unter andern die Prophetin Hulda dem frommen König Josia / der damals im sechs und zwanzigsten Jahr seines Alters sich zu G. D. dem H. Ern wandte / diese Worte an G. D. statt sagen läst: Siehe ich wil dich samlen zu deinen Vätern / daß du in dein Grab mit Friede gesamlet werdest / daß deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diesen Ort und die Einwohner bringen wil: Sagten J. F. Gn. diese Wort sind so gar schöne / leset sie noch einmal: Welches denn auch geschehen / und daraus J. F. Gn. Christlicher Trost und Bereitwilligkeit zwar wol abzunehmen / uns allen aber eine grosse Warnung und Annahnung zu rechtschaffener Busse und herzlichem Geber / umb Abwendung der dem Heiligen Röm. Reich / und unserm Vaterland / sonder allen zweiffel auff's neue bevorstehenden Straffe / billich entstehen solle.

Den 27. Decembr. bey anhaltender Schwachheit / erinnern sich J. F. Gn. gegen dero gewesenen Präceptore, dem Hoff. Diacono, etlicher Wort des Alexandri Magni bey dem Curtio, da er in einer zugestandenen Kranckheit saget: *Lentaremedia & segnes medicos non expetunt tempora mea, item, mori strenuè quàm tarde convalescere melius est.* und setzen hierzu: So sagte zwar der Alexander: (neumblich / daß er lieber bald und tapffer sterben / als lang franck ligen /  
und



und langsame Arzney Mittel gebrauchen wolte/) aber mit uns  
Christen wil es nicht so seyn/sondard da muß man mit Gedult  
der Hülffe Gottes erwarten / und der Kranckheit  
ihre Zeit lassen. Des folgenden Montags / als J. J. Gn. der  
Fürstl. Hoff Medicus Herr D. Balthasar Blas angezeigt/ es schickete  
sie zu den Kindes. Blättern/ antworteten sie mit inner Schrodenem  
Mühe: Ey so lasset sie herkommen in Gottes Namen/  
ich wil mich redelich halten / und fein gedultig und ge-  
horsam darin erweisen. Dienstags den 29. redeten sie fast der-  
gleichen mit lächelnden Geberden gegen dem Fürstl. Hoff- und Cam-  
mer. Rath/deme von Seckendorff / der sie besuchte / und der rothen  
Flecken gewahr wurde/ sagende: Es ist nun klar / sie sind an-  
kommen / Gott mag es machen / wie es ihm gefället ;  
Als sie auch Anfangs von unserer gnädigen Fürstin und Frauen be-  
suchet worden / baten sie hernach / aus habender kindlicher Veyssorget  
dafür zum höchsten / damit die Frau. Mutter / wie sie sagten / nicht  
weiter Schrecken und Betrübniß empfinden mögten. Desselbigen  
Tages ließen J. J. Gn. ihnen etliche Meditationes über das Leiden  
Christi aus dem Hillero vorlesen / und Nachmittags begehreten sie  
ihr geschriebenes Spruch. Büchlein/umb die darin befindliche Christ-  
liche Gebet und Biblische Sprüche anzuhören / und den Nutzen/wie  
sie solches zu ihrem damaligen Zustand schickete/ dabey anführen zu  
lassen / welches denn auch durch die Anwesende/und besonders von  
dem Herrn Vater / unserm gnädigen Fürsten und Herrn / welcher  
eben darzu came / geschehen / und sie auch dabey selbst Christliche ap-  
plication zu machen wußten. Mit dero hochgeliebten Fräulein Schwe-  
ster / Fräulein Elisabeth Dorothea / Herzogin zu Sachsen/hatte  
J. J. Gn. dismal und bey anderer Besuchung / Christliche und  
freund. brüderliche Gespräche: Zu der Fürstl. Hoffmeisterin/der Frauen  
von Wittis sagten J. J. Gn. auch damals / als ihn dieselbe tröstete/  
und Besserung wünschete: Ich bin ein junger Herr / habe  
weder Land noch Leute zu versorgen / Kan deswegen/  
weil ich nichts hinterlasse / gerne sterben; Wofern der lie-  
be Gott weiß / daß ich einsten Land und Leuten nüt-  
z seyn werde/wird Er mir / nach seinem Götlichen Willer/  
schon wieder auffhelffen. Zu dem von Rospoth / welchen sie  
trau-



traurig zu seyn vermerckte / sagte sie gleicher gestalt: Er solte sich nicht  
bekümmern noch ihnen einen seligen Tod mißgönnen / es lebte  
ja unser Herr Gott noch. Als dieselbige Nacht wegen zunehmender Hitze / ziemliche Unruhe sich ereignete / und wie zu geschehen pfleget /  
ihnen allerhand schwere Träume und Gedancken zufielen / gedachten  
J. F. Gn. sie könnten sich derselben nicht besser entschlagen / als wenn sie  
ihnen die Freude des ewigen Lebens einbildeten / verhoffende / daß ih-  
nen hernach dergleichen auch im Schlass vorkommen solte.

Mittwochs den 29. hatten J. F. Gn. sonderbahre traurige  
Ansehrungen / und beklagten unter andern / daß das Gebet so kalt bey  
ihnen abgienge / und daher dem lieben Gott nicht angenehm seyn  
könte / daüber J. F. Gn. zwar aus Gottes Wort durch dero gewese-  
nen Präceptorem und jetzigen Hoff. Diaconum, Herrn Abrahams  
Stießbachen / weilen der Fürstl. Sächs. Hoffprediger franck darnieder  
lag / und seines Ampts nicht abwarten konte / wie auch von dem Herrn  
Vater selbstn tröstlich zugesprochen / und unter andern erinnert wur-  
den / Sie solten solchen Gedancken Christlich widerstehen / und sich da-  
durch von fernerm Gebet und Vertrauen zu Gott nicht abwenden  
lassen / erklärten sie sich endlich mit Niederbückung des Hauptes ganz  
demüthig und kindlich / Sie wolten solches thun; Ferner sagten Sie  
nachdem der Herr Vater hinweg gegangen: Ist der Satan nicht  
ein Schand-Geist / daß er uns also mit solchen Gedancken  
plaget / ich wil ihm aber durch Gottes Gnaderedlich wis-  
derstehen. Wie dann auch an Christlichem Zusprechen und Gebet  
nichts unterlassen wurde. Darauff gegen 9. Uhr Vormittage sagte  
J. F. Gn. unvermuthet zu dem Hoff. Diacono: Ey sehet / wie sich  
der Name Iesus mit güldenen Buchstaben auff mei-  
nem Bette spiegelt. Wiese auff einen Orth des Bettes / buckete  
sich nach demselben / und küßet ihn mit diesen Worten: Ach dieser  
schöne Name sol in meinem Herzen bleiben / und mir nim-  
mermehr heraus kommen / Ach wie schwächet doch die  
Angst und Noth der Seelen auch den Leib / und hingegen  
wie stärcket die Beruhigung und Freude der Seelen dem-  
selben / Ich bin jezo ganz gesund / und fühle keine Kranck-  
heit mehr / ey gehet doch hinüber / und saget dem Herrn  
Vater / wie reichlich mich Gott getröstet hat / und bittet  
Ihn



Ihn/daß er möchte zu mir kommen / ich wolte es Ihn selbst  
sagen / daß er sich mit mir erfreuen möge. Als aber berichtet  
wurde/ J. Fürstl. Gn. weren schon in die Rath. Stube gegangen / so  
begehrete der Junge Pring/ der Hoff. Diaconus solte sich zu ihm auff  
Bette setzen/ und mit ihm von Gottes Gnade und Liebe reden. Ach!  
sagte der selige Herr/ wie lieblich kan Gott erfreuen / ich be-  
gehre nicht mehr zu leben / sondern wil von Herzen gerne  
sterben. Hernach erinnerte er sich wieder des Namens JESU/rieff  
dem Camer. Diener/ und ließ ihm ein Herz auff einen Vogen Papier  
reißen / und in dasselbe den Namen JESUS/darunter aber seinen  
Leich. Text/wie ihn J. S. Gn. damals selbst also erwählten und nenneten  
Joh. 11. Ich bin die Auferstehung und das Leben/schreiben/  
und noch hinzu thun/Das Blut Jesu Christi/ etc. darbey sie sagten:  
Das ist doch so gar ein schöner Spruch; und aus dem Joh. 3.  
Also hat Gott die Welt geliebet; endlich aus dem 55. Psalm:  
Wirff dein Anlügen auff den HERRN/ etc. Dieses liessen sie  
hernach durch den Malter anderweit verfertigen / und wolten es an  
den Vorhang des Bettes gehänget haben / daß sie es sters vor Augen  
hätten: Nahme den Diaconum ferner bey der Hand und saget/ bey  
also gefasster Resolution zu einem seligen Abschied / mit sonderbahret  
Freymüthigkeit: Ey lieber Herr Praeceptor, betet doch fein  
fleissig für mich / daß ich bald möge sterben / bittet absolu-  
te, und setzet nicht hinzu/ daß mich Gott wolle leben las-  
sen / wenn ich auff der Welt nüz könnte seyn / sondern/ daß  
Er mich bald zu sich nehmen wolle / zu dem Ende wil ich  
ein groß Nota bene auff das Papier zu dem Namen JESUS  
schreiben lassen/ daß ihrs nicht vergessen. Als ihm darauff  
geantwortet worden/ solches alles wolte man in den H. Willen Gottes  
stellen/ der wüßte am besten/ was J. S. Gn. und uns allen nützlich und  
heilsam were; Replirte er: Ich bin ein junger Herr / und kan  
jertzo recht freudig sterben / denn ich habe niemand zu ver-  
sorgen / ich werde vor vielem Unglück weggeraffet / und ob  
ich auch dem lieben Gott dienen möchte/ so müste ich ihn  
auch offte wider meinen Willen in meinem Leben erzür-  
nen/ dessen allen werde ich durch den Tod überhoben / ob  
sich gleich der Herr Vater und die Frau Mutter über mich

C

be:



betrüben werden / so wissen sie doch / daß ich in meiner Religion und Christlichem Glauben gnugsam fundiret bin / und daher nicht übel sterben kan / umb des willen werden Sie sich auch desto ehe zu Frieden geben. Doch gedachten sie auch einsten des andern Falls / und sagten: Wenn sie Gott wieder gesund machen würde / da wolten sie ihnen gewißlich ihr Christenthumb lassen einen rechten Ernst seyn / und Gott und seiner Kirchen mit rechtschaffenem Herzen dienen. Vnter andern ist auch denckwürdig / wie ihme aus dem obgedachten Spruche des 55. Ps. vorgehalten worden / unser Leben were eine rechte Vnrube / durch einen seligen Tod aber käme man zu der stolken Ruhe; daß J. S. Gn. Christlich geantwortet: Ja da wil ich recht stolz seyn / und dem Teufel zu trutz prangen in dem Kleide des Heyls / und in dem Rock der Gerechtigkeit / damit mich mein Herr Christus bekleiden wird.

In solcher Glaubens-Freude und Trost brachte er über andere halb Stunde zu / endlich aber begehrte er den Herrn Vater aus der Rath-Stuben zu sich zu erbitten / dessen Fürstl. Gn. auch so balden sich einstellten / und viel herrliche tröstliche Reden mit dero geliebten Sohn hielten / und sich von Herzen des Göttlichen Beystandes und Trostes erfreueten. Vnter andern wiesen sie den jungen Herrn darauff / wie der Herr Christus ein grosser Schatz were / und wie herrlich er in aller Noth trösten und erfreuen könnte / und fragten / ob er ihn auch nun fest in seinem Herzen eingeschlossen behalten wolte? Da antwortet der Junge Prinz: Ja Herr Vater / nimmermehr soll dieser Schatz aus meinem Herzen kommen. Sie erklärten sich auch auff des Herrn Vaters Veranlassung / wenn Sie die Kräfte wieder erlangten hätten / wie sie doch mit den Fürstl. Geschwistern / mit den Räten und Dienern / von diesem herrlichen Trost reden / und zu verstehen geben wolten / daß er über alles zeitliche zu schätzen / und nach demselben allezeit zu streben sey. Endlich erinnerte auch der Herr Vater / er würde diesen süßen Trost nicht allezeit in seinem Herzen mercklich fühlen / es pflegte Gott denselben bisweilen wiederumb in etwas zu wegziehen und zu verbergen / damit wir in Befindung unserer Schwachheit desto begieriger darnach werden möchten / der wegen sollte er sich auch nicht zu sehr ängsten noch betrüben / wenn er diese tröstliche Empfindung nicht

110



allezeit verspürte / sagte der Junge Herr: **Ja das wil ich thun /**  
**und wer wolte es auch ertragen / wenn es jummer fort also**  
**wären solte.**

Denselbigen Nachmittag brachten J. F. Gn in grosser Schwach-  
heit und Mattigkeit zu / liessen doch beren und singen / insonderheit auch  
begehrien Sie das Lied: **Ein feste Burg ist unser Gott** /c. und  
sungen selbst freudig mit. Aber in der Nacht wurde J. F. Gn. das  
Haupt von der überhand nehmenden hefftigen Hitze sehr unruhig / und  
voller furchtsamen Einbildungen / daß Sie sich über die massen ängste-  
ten und abmatteren / und kame ihnen vor / als ob dem Herrn Vater ein  
grosses Leid geschehen were / wolten sich auch nicht zu frieden geben / bis  
man denselben umb die Mitternacht aufwecket / und hatte zu thun / daß  
man J. F. Gn. die schwere Einbildung / als ob dem Herrn Vater eine  
Lebens-Gefahr bevor stünde / aufreden könte / wie Sie denn jüner mei-  
neten / und sagten / Sie wolten den Herrn Vater beschützen helfen / und  
vor ihn sterben: Welches zwar der Herr Vater von der Zeit des Abster-  
bens auffnahm / und ihn dahin wiese / daß solches bey dem Willen des  
lieben Gottes bestünde. Gleichwol als man bey anhaltender solcher  
Schwachheit geistliche Lieder / und unter andern das bekante: **Vom**  
**Gott wil ich nicht lassen** /c. zu singen begunte / sungen J. F. Gn. mit  
ganz lauter Stim / und aus allen Kräfften mit / und hielte zwar sol-  
che Angst bis an den Morgen an / da es sich endlich / nemlich Donner-  
stags den 31. Decembr. des abgewiechenen 1557. Jahrs gegen Mittag /  
zu einem Schlaff antiesse / inmassen auch J. F. Gn. ein paar Stun-  
den ziemlich ruheten / nachdem sie aber erwachet / befunden die Medici-  
daß der Puls ganz schwach / und zum Leben wenig Hoffnung übrig  
war / gleichwol aber Verstand und die Befriedigung der Gedancken  
sich wieder gänzlich gefunden hatte / welches danu der Hoff. Diaconus  
insonderheit vermerckte / da er ihn fragte / wie er sich befinde / ob er seinen  
Hoyland Jesum Christum / seiner vorigen Tages gethaner Erklärung  
nach / noch im Herzen hätte / und allen falls desselben heiligen Schi-  
ckung durch einen seligen Tod folgen wolte / denn der selige Prinz dar-  
auff mit Ja geantwortet / und die Worte des Simconis gar deut-  
lich und bewaltich gesprochen: **HERR / nun läffest du deinen**  
**Diener im Friede fahren** /c. Solches wurde J. F. Gn. unserm  
Gn. Fürsten und Herrn / angemeldet / welcher sich dar auff zu dem Jun-  
gen



gen Herrn begeben / und denselben zwar bey grosser Schwachheit des  
Leibes/ aber dem Gemüch nach dergestalt angetroffen / daß Sie dafür  
dem lieben G<sup>o</sup>tt höchlich dancketen. Denn als Sie ihrem geliebten  
Sohn/ und zwar als zum letzten mal/ tröstlich und Christlich zusprach/  
wie er dem grundgütigen G<sup>o</sup>tt und Vater im H<sup>o</sup>immel/ der ihn so reich-  
lich getröstet / und aus der die vorige Nacht aufgestandener Angst wie-  
der orretet/ Christlich still halten / seiner Lieb und Barmherzigkeit sich  
erfreuen/ und nach seinem heiligen Willen gerne folgen/ auch den süs-  
festen Namen J<sup>h</sup>esu in seinem Herzen fest bewahren/ und an G<sup>o</sup>tt  
treulich halten sollte: Da erklärte sich der Junge Prinz mit lachendem  
Munde/ und mit der Hand auff das Herz zeigende/ daß er solches thun/  
und an seinen Heyland / den er und keinen andern in sein Herz gefast  
hätte/ fest halten wolte/ denn/ sagte er: Er hält auch an mir. Le-  
ben wir/ so leben wir dem H<sup>o</sup>errn/ sterben wir/ so sterben  
wir dem H<sup>o</sup>errn. Das Blut J<sup>h</sup>esu Christi/ abermals auff  
sein Herz zeigende/ machet auch mich rein von allen Sünden.  
Unser gnädiger Fürst und Herr befahle ihn darauff mit einem Christ-  
Fürstlichen Helden-Muth dem lieben G<sup>o</sup>tt / sprach endlich die Wort  
des Kirchen-Segens: Der H<sup>o</sup>err segnedich /c. und der Friede  
G<sup>o</sup>ttes / welcher höher ist / denn aller Menschen Ver-  
münfft/ c. und begaben sich darauff wiederum in ihr Gemach / da  
Sie denn dem höchsten G<sup>o</sup>tt höchlich und mit Thränen dancketen/ für  
den dem lieben Prinzen bescherten Trost und Verstand / und ferner al-  
les seinem G<sup>o</sup>ttlichen Willen / in Christlicher Gedult / untergaben.  
Indessen wurde bey dem Jungen Herrn / so oft man zumal ver-  
merckte/ daß er sich nach den Umbstehenden umbsah/ oder sonst be-  
wegte / mit Christlichem Gebet und Singen fortgefahren / zuweilen  
auch/ und wenn er still war/ inne gehalten / in dem man ganz klärllich  
und scheinbarlich vermerckte/ wie J. J. Gn. Herz mit G<sup>o</sup>ttlichem Trost  
und einer freudigen Entschliessung zu einem seligen Ende erfüllet we-  
re. Von solcher Zeit/ nemlich von 3. Uhr Nachmittage/ bis 8. Uhr A-  
bends/ ist nicht genug zu beschreiben / und haben es nebenst dem Hoff-  
Diacono, und des jungen Prinzen ordentlichen Bedienten / auch der  
Fürstl. Cantlar und Cammer-Rath/ benebenst etlichen von Adel/ und  
andern unsers gnädigen Fürsten und Herrn Dienern/ mit besonderer  
Herrns Bewegung angehört und gesehen/ wie G<sup>o</sup>tt in dem Christ-  
lichen



lichen Herzen des jungen Herrn so kräftig gewireket. Und weil es sich  
in solcher Zeit etlichmal änderte / daß man bald vermeinte / die Em-  
pfindung were hinweg / und wolte der liebe GOTT die gläubige Seele  
auflösen / bald wie sich der Leib wieder erholet / so waren doch auff Be-  
fragen J. J. Gn. allezeit in ihren Christlichen Gedanken fest und be-  
ständig / wie sie denn bey Vorhaltung des von ihnen erwehlten Leich-  
Terts / und darinn enthaltenen Schlusses : **Wer an mich gläus**  
**bet / der wird nicht sterben /** bedächlich sagten : **Das ist wahr /**  
**und wird auch wahr bleiben in Ewigkeit /** erklärte sich auch  
noch eine Viertel Stunde vor dem sel. Abschied mit Ja Sprechend / und  
mit Anschlagen der Hand auff die Brust / daß sie an dem H. Herrn J. E-  
su beständig halten / und demselben leben und sterben wolten. Wenn  
man auch in obgedachter Zeit betete oder sunge / siengen sie unver-  
muthet / und da man geducken solte / sie vernehmen es nicht / mit be-  
bender Stimme andächtig und beweglich an mit zu singen und zu be-  
eten ; Also geschah es mit dem Spruch : **Ich habe einen guten**  
**Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet /** (wel-  
che Wort sie ganz laut nachtrieffen. ) Item mit dem : **Also hat**  
**GOTT die Welt geliebt /** da sie denn bey dem Wort **Welt /**  
als die Sprache damals nicht fort wolte / die Hand auff's Herz legten /  
un̄ sich selbst unter solche allgemeine Liebe Gottes mit begrieffen zu seyn  
bekanten / dergleichen sie auch bey dem ihnen sehr beliebten Spruch  
**Das Blut J. E. su Christi /** gethan. Die Christlichen Lieder :  
**Herr J. E. su Christ wahr Mensch und GOTT /** zc. Christus der ist mein  
Leben / zc. Wie schön leuchtet der Morgen. Stern / zc. sungen sie laut  
und mit sehnlichen Geberden nach / in dem sie die Hände gen Himmel  
aufstrecketen : Den Christlichen / Apostolischen Glauben beteten sie  
ganz deutlich / nebenst dem Vater unser / etwan noch eine gute Stunde  
vor dero sel. Hintritt. Und als ihnen der Hoff. Medicus, umb der Dür-  
re des Mundes zu helfen / einen Löffel voll Labfal beybrachte / und frag-  
te / ob sie noch mehr begehrien / sagten sie : **Nein / ich begehre**  
**nichts mehr / ich freue mich auff viel einbessers.** Sie frag-  
ten auch / und wurden berichtet / daß dieses der letzte Tag im Jahr we-  
re / und sagten darauff / wie sie das Neue Jahr im Himmel mit Freu-  
den anfangen wolten / sprachen auch viel aus dem Gebet von dem Na-  
men J. E. sus / welches auff den Neuen Jahrs. Tag in denen Kirchen  
des



des Fürstenthumbs Gotha gebräuchlich ist / mit Trost und hoher Freu-  
digkeit nach / 20. Als unter andern das Lied Hertzlich thut mich er-  
freue / darin die Freude des Ewigen Lebens beschrieben wird / vorgelesen  
wurde / und J. J. Gn. ganz still dabey waren / antworteten sie doch auff  
Befragung / daß sie es wol verstünden / und als man auff das 24.  
und 26. Gesetz kam / sprachen J. J. Gn. dieselben Worte laut nach:  
**Lob / Ehr / Preiß / Krafft und Stärke / Gott Vater und  
dem Sohn / des Heiligen Geistes Wercke / sey Lob und  
Dand gethan:** Item, Mein Hertz für Freuden lacht / mein  
Gemüch thut sich hoch schwingen / von dieser Welt mit  
Macht / sehn mich zu solche Dingen / der Welt ich gar nicht  
acht. Ja es seynd die herrliche Trost. Sprüche und Reimgebete /  
die der selige Prinz nach sprache / und mit Hand oder Wunde auff sich  
deutete / nicht alle zu observiren gewesen. Einmal richteren sie sich auch  
im Bette auff / streckten die Arme aus / läbelten / und sagten: Ach  
da kumpt Schwester Sophia / (das neulichst. verstorbene Fürstl.  
Fräulein meynende) die wil mit mir in den Himmel / welches denn  
auch die einzige Rede war / die in den 7. obgedachten letzten Stunden  
gehöret wurde / welche einer wiewol Christlichen Einbildung könte zu-  
gemessen werden. Und in solchem allerdings seligen und tröstlichen  
Standte des Gemüchs hat dieser Junge daffere und Christliche Fürst  
den Tod unerschrocken erwartet. Da es nun gegen Acht Uhr kam /  
und nach etlichen schweren Stößen an das Hertz / die Natur folgendes  
unterlage / und der Verstand verfiel / also / daß die Umstehenden auff  
die Knie nieder fielen / und mit Thränen den lieben Gott umb die  
kräftige Erhaltung seines Trostes / und die selbige Auflösung anrief-  
fen / verkürzete der mildreiche Gott die Todes. Qual / welche zwar al-  
lem ansehen nach der Sel. Prinz wenig empfunde / und verliche gnä-  
diglich / daß derselbe eben / wie es auff dem Fürstlichen Schloß Ache  
Uhr schlug / sanfftiglich und selig verschiede / und der Seelen nach sei-  
nes herrlichen Wunsches und Verlangens überflüssig und reichlich  
gewähret worden. Da nun J. J. Gn. vor die kurze Zeit der in sechs  
Tagen überstandener Leibes. Schwachheit / den ewigen Sabbath und  
Ruhe. Tag feyren / leben und triumphiren unter der Menge vieler tau-  
send heiligen Engel / die durch das Blut Christi zu Himmels. Für-  
sten / Königen und Priestern gemachet worden / in alle unauffhörliche  
Ewig.



Ewigkeit: Die Zeit seiner Waffahrt auff Erden ist gewesen **Sechzehen Jahr/ Sieben Monat/ Sunffzehen Tage.**

Nun bey diesem allerschmerzlichstem Trauer. Fall wolle **GOTT** alles Trostes unserer gnädigen Fürstl. Herrschafft/ seinen Götlichen Trost nicht entziehen/ sondern in dero väter. und mütterlichen Herzen kräftig seyn/ daß sie auch disfalls im **Stillschweigen und Hoffnung** sich stärken/ und nicht so sehr über den zeitlichen Hintritt dero zwar hochzulebten/ und zu ihrem/ auch des ganzen Landes Trost und Freude/ gebornen und auferwachsenen Sohnes sich betrüben/ als über dessen himlische Seligkeit/ Wonne und Klarheit sich erquicken und trösten mögen. Der **HERR** des Lebens wolle von den Jahren/ welche natürlichen Lauff und unserm Wunsche nach/ der selig abgestorbene Prinz/ noch in grosser Anzahl bey uns hätte zubringen können/ die Zeit unsers gnädigen Fürsten und Herrn mehren und verstärken/ daß **S. Fürstl. Gn.** neben dero Fürstl. Gemahlin/ die von **GOTT** bescherete übrige junge Herren und Fräulein in seiner Furcht auferziehen/ und ihnen also nicht gebrechen möge an einem Mann/ der nach ihnen auff ihrem Stul sitze/ und diesem Land und Fürstenthumb nach ihrem Exempel Christlich und löblich fürstehe. Es wolle auch der himlische Vater unser aller Herzen/ sonderlich aber der jenigen/ bey denen seine Götliche Warnungen bisshero wenig gefruchtet/ und welche vielleicht noch nie erkant/ welche eine grosse Gnade uns **GOTT** mit Verleyhung und Erhaltung Christlicher hoher Obigkeit erzeiget/ durch die Verachtung dieses dem ganzen Lande zugestandenen Verlufts mildiglich erweichen/ und uns allen wahre Buße und Besserung verleihen/ damit Er seiner Barmherzigkeit nach Ursach habe/ das Unglück/ welches Er allem Ansehen/ und des seligen Prinzen nachdencklichen ominosen Muthmasunge nach über das ganze Teutschland beschloffen/ in Gnaden abzuwenden. Derselbe gnädige **GOTT** bewahre den Fürstlichen zu seiner Ruhe gebrachten Körper in der Erden/ und erwecke ihn seiner Verheiffung nach/ schöner und lieblicher/ als wir ihn mit Lust und Vergnügung bey seinem Leben angeschauet haben/ zu seiner ewigen unaussprechlichen Herrlichkeit/ umb

**Christi Jesu/ seines lieben Sohns /**

**unsers Heylandes willen /**

**A M E N.**







Pon Wd 553, 2K.

ULB Halle 3  
003 250 105



fer

1017

D



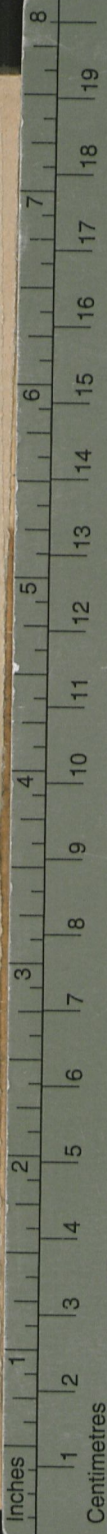


QK Md 553

M. C.







Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

...tche  
 Fürstlichem  
 Sauff /  
 bsterben  
 ilanv.  
 hgebornen Fürsten  
 /Derrn  
 rnsten des  
 u Sachsen/Zülich/  
 graffen in Thüringen/  
 braffen zu den Marck und  
 errn zu Ravens  
 re.  
 tliche den 14. Januarii  
 ibnis / abzulesen  
 er.  
 H  
 Jahr Christi  
 8.  
 Michael Schalln.

